



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Peter Weiss

## **Alioi. Zum Namen eines kaiserzeitlichen Städtchens und byzantinischen Suffraganbistums in Phrygien**

aus / from

### **Chiron**

Ausgabe / Issue **23 • 1993**

Seite / Page **415–428**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1087/5454> • urn:nbn:de:0048-chiron-1993-23-p415-428-v5454.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

#### **©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

PETER WEISS

Alioi.

## Zum Namen eines kaiserzeitlichen Städtchens und byzantinischen Suffraganbistums in Phrygien

Im kaiserzeitlichen und byzantinischen Phrygien gab es eine Stadt, die in sämtlichen altertumswissenschaftlichen Disziplinen gewöhnlich Alia genannt wird. In den erhaltenen Quellen tritt sie wenig hervor. Man kennt sie durch ihre nicht sehr umfangreiche Münzprägung des zweiten und dritten Jahrhunderts n. Chr. (von Trajan bis Gordian III.), mit dem Ethnikon ΑΛΙΗΝΩΝ, aus zwei erst neuerdings gefundenen Inschriften von 249 (?) und von 305/6 n. Chr. mit dem gleichen Ethnikon<sup>1</sup> und besonders aus verschiedenen späteren, byzantinischen Zeugnissen (Hierokles; Konzilsakten; Notitiae episcopatum), in denen der Ort vor allem als Suffraganbistum von Laodikeia bis ca. 900 n. Chr. in verschiedenen Namensformen öfter kurz genannt wird. Lange Zeit stand in der Forschung die Frage der Lokalisierung und der Zuordnung von sporadischen kaiserzeitlichen epigraphischen Zeugnissen mit ähnlichen Ortsnamen (der Ἀλιανῶν κατοικία und der Μήτηρ bzw. Θεὰ Ἀλιανή) im Vordergrund. TH. DREW-BEAR behandelte vor einigen Jahren (1980) den gesamten Komplex «Alia» in einer ausführlichen Studie mit dem Titel: Problèmes de la géographie historique en Phrygie: L'exemple d'Alia.<sup>2</sup> Er besprach sämtliche Zeugnisse, zeigte noch einmal auf, daß die Ἀλιανῶν κατοικία (lokalisiert in Kırgil) nichts mit Alia, der Stadt der Ἀλιανοί, zu tun hat, und trennte die Zeugnisse für die Μήτηρ Ἀλιανή wegen ihrer lydischen Provenienz (Gegend von Kula) von beiden. Vor allem gelang ihm mit großer Wahrscheinlichkeit die Lokalisierung von Alia an einer Asar genannten Stätte bei dem Dorf Kozviran/Kozören.<sup>3</sup> Alia lag demnach zwischen Appia im Norden und Akmoneia sowie Diokleia im Süden, in einem Becken im Quellgebiet des Sindros/Banaz Çay bzw. Banazsuju, einem oberen Zufluß des

<sup>1</sup> D. H. FRENCH, EA 17, 1991, 57–59, Ehrung des Statthalters von Phrygien-Karien Q. Flavius Clodius Agrippianus Celsinus durch Alia, ἡ λα[μ]προτάτη [Αλι]ηνῶν πόλ[ις]; TH. DREW-BEAR (zit. Anm. 2) 945–948, Grabinschrift mit Nennung eines Τρόφιμος Λανκηνὸς Ἀλιηνῶν βο[υλ]ευτής.

<sup>2</sup> In: ANRW II 7.2, 1980, 932–951 (im folgenden zit.: DREW-BEAR).

<sup>3</sup> DREW-BEAR 951. Der Fundort der neuen Ehreninschrift der Stadt, Corum, liegt allerdings ca. 6 km südlich von Kozviran/Kozören, also etwa 9 km von Asar entfernt. Nach FRENCH ist aber die Lokalisierung bei Asar nach wie vor aufrechtzuerhalten.

Mäander, südöstlich der Wasserscheide des Dindymosgebirges (Murat Dağı) (siehe die Kartenskizze bei DREW-BEAR und die Karten bei FRENCH und in dem neuen Band «Phrygien und Pisidien» der *Tabula Imperii Byzantini*;<sup>4</sup> die Ἀλιανῶν κατοικία in Kırgil ist etwa 70 km Luftlinie entfernt). – Einige Jahrzehnte zuvor hatte E. HONIGMANN in einer kleinen, aber besonders im Hinblick auf die Beurteilung der Zeugnisse für den Ortsnamen folgenreichen Studie zu Alia unter anderem noch einmal darauf hingewiesen, daß sich einige Nennungen in den Notitiae mit dem Ortsnamen Ἀλία, Ἀλύα auf ein anderes, sonst unbekanntes Alia im Pontus Polemoniacus beziehen, und nicht auf die phrygische Stadt.<sup>5</sup>

Wie alle zuvor setzten sich auch HONIGMANN und DREW-BEAR mit den Formen des Ortsnamens (im folgenden ON) bzw. des Einwohnernamens (EwN) auseinander. HONIGMANN plädierte für den ON Alina oder Alinoi. DREW-BEAR widmete in seiner Studie über Alia dem ON/EwN kein eigenes Kapitel, sondern er besprach die Zeugnisse (in enger Anlehnung an HONIGMANN) verstreut, z. T. in kurzen Anmerkungen. Er konzentrierte sich dabei auf den EwN, auf den er sämtliche Zeugnisse bezog, und ließ die Frage des ON offen. Denn, so DREW-BEAR, der kaiserzeitliche EwN Ἀλινῶν bzw. nach den byzantinischen Zeugnissen Ἀλίνων/Ἀλινῶν oder, wie er in Anschluß an HONIGMANN meinte, schließlich selten und verderbt Ἀλίών lasse einen sicheren Rückschluß auf den ON nicht zu; deshalb spreche er «par commodité» weiterhin wie seine Vorgänger von Alia.<sup>6</sup>

In der Tat ist «Alia» die seit W. M. RAMSAY bei weitem am häufigsten in der Literatur anzutreffende Form. In allen ihren Sparten hat sich dieser Name eingestellt; auch der neue TIB-Band zur historischen Geographie des «späten» Phrygien hat diese Form als ON. Es gibt allerdings vom 18. Jahrhundert bis in die jüngste Gegenwart Stimmen, die mit einer anderen – dritten bzw. vierten – ON-Form rechnen, Alioi. In diesem Sinn äußerte sich etwa K. BURESCH,<sup>7</sup> und L. ZGUSTA besprach den ON in seinen «Kleinasiatischen Ortsnamen» von 1984 unter dem Lemma Ἀλιοί, Ἀλί//ου/, ohne die Form «Alia» überhaupt explizit in Erwägung zu ziehen.<sup>8</sup> Grund zu dieser Annahme gab beiden insbesondere eine Nennung der Stadt im Synekdemos des Hierokles, wo P. WESSELING schon im frühen 18. Jahrhundert aus einem Αδτοί der Handschriften Ἀλιοί hergestellt hatte. HONIGMANN entschied sich hier in seiner späteren und bis heute maßgeblichen Bearbeitung des Hierokles von 1939 (konsequenterweise) für Ἀλιοί.<sup>9</sup>

<sup>4</sup> K. BELKE – N. MERSICH, *Tabula Imperii Byzantini* Bd. 7, Phrygien und Pisidien, DAAW 211, Wien 1990 (zit.: TIB Phrygien).

<sup>5</sup> *Byzantion* 10, 1935, 643–645, im ersten Kapitel des Aufsatzes «Sur quelques évechés d'Asie mineure» (643–654) (zit.: HONIGMANN). Zu dem Bistum in Pontos siehe unten Anm. 43.

<sup>6</sup> DREW-BEAR 938 f.

<sup>7</sup> Aus Lydien, Leipzig 1898 (ND 1977), 154.

<sup>8</sup> L. ZGUSTA, Kleinasiatische Ortsnamen, Beiträge zur Namenforschung Beih. 21, Heidelberg 1984, 59 f. § 44–1 (zit.: ZGUSTA).

<sup>9</sup> Dazu noch unten S. 426.

Bei diesem Stand der Dinge dürfte es also angebracht sein, die Zeugnisse für den Namen der Stadt noch einmal kritisch zu sichten. Dabei wird es vor allem darum gehen, ihre bisherige Beachtung, Gewichtung und Beurteilung in der Forschung zu verfolgen. Die methodischen und forschungsgeschichtlichen Aspekte erscheinen mir hierbei wichtiger als das ersichtlich bescheidene Erkenntnisziel. – Die Stadt wird im folgenden zunächst abgekürzt nur A. genannt.

## 1.

Begonnen sei mit einem in verschiedener Hinsicht instruktiven Zeugnis, das man «erst» seit ca. 70 Jahren kennt, das also den älteren Forschergenerationen noch nicht bekannt war. Es geht um eine frühe Prägung von A. Während die Münzen von A., die ältesten und, neben den beiden schon angesprochenen neu gefundenen Inschriften, einzigen kaiserzeitlichen Zeugnisse, durchweg – wie diese Inschriften – den EwN ΑΛΙHNΩΝ (oder ΑΛΙHNOIC) aufweisen, kennt man seit 1921 ein weiteres numismatisches Zeugnis mit einer abweichenden Form, dessen Wert – wenn man es überhaupt zur Kenntnis nahm – freilich unterschiedlich beurteilt wurde. Auf einer von L. CESANO publizierten Münze der Stadt mit Antoninus Pius auf der Vorderseite – die frühesten Prägungen und damit Zeugnisse für A. überhaupt stammen aus der Zeit Trajans – lautet die Legende der Rückseite (zur Darstellung des reitenden Men): ACIN ΑΓΡΕΥC APXIEP[Ω] ANEΘ ΑΛΙΟIC, Ἀσίν(ιος) Ἀγρεύς ἀρχερ[ώ]μενος ἀνέθ(ηκεν) Ἀλιοις (Abb. 1).<sup>10</sup> Seither sind mehrere andere Stücke dieser Prägung bekannt geworden; inzwischen kennt man wohl vier. H. v. AULOCK erfaßte in seinem Corpus der phrygischen Münzen drei<sup>11</sup> (darunter eines aus dem Kunsthandel, hier Abb. 2, bei v. AULOCK nicht abgebildet<sup>12</sup>); ein viertes erschien jüngst im Münzhandel (Abb. 3).<sup>13</sup> Alle Stücke stammen, soweit zu beurteilen, aus dem gleichen Stempelpaar.<sup>14</sup> Diese Prägung gehört zu der bis dahin und bis auf wei-

<sup>10</sup> L. CESANO, ASAA 3, 1916–1920 (1921), 171, tav. XI 5. Das Stück hat auf der Rs. einen starken Doppelschlag. – Zu APXIEP[Ω] gegenüber APXIE(ϙατεύων) bei CESANO siehe unten Anm. 20, zum Fehlen des bei CESANO ergänzten Praenomens die Vergleichsstücke. – Men hält in der Rechten eine Patera, was bisher noch nicht bemerkt wurde, eines seiner geläufigen Attribute. Zur ungewöhnlichen, auch in A. sonst fehlenden Doppelaxt als Attribut des Men zuletzt P. FREI, EA 11, 1988, 27–29, bes. Anm. 51 (mit Hinweis auf diese Prägung von A.).

<sup>11</sup> H. v. AULOCK, Münzen und Städte Phrygiens, Teil I, MDAI(I) Beih. 25, Tübingen 1980, 96 Nr. 75–77 mit Taf. 2,75; vgl. 46f. (zit.: v. AULOCK). Dort abgebildet ein im Schriftbereich der Rs. teilweise undeutliches Stück aus dem British Museum.

<sup>12</sup> V. AULOCK Nr. 77 = Münzen und Medaillen AG (Basel), Liste 380, Juli 1976, 8. Auf dem Stück ist wegen des knappen Schrötlings der Stadtname nicht lesbar, es ist aber wegen eines anderen Legendenteils nicht unwichtig, des deutlich zu lesenden APXIEPΩ (dazu noch unten Anm. 20).

<sup>13</sup> Auktionskat. Aufhäuser (München) 9, 1992, 330 (vidi). 18,32 g.

<sup>14</sup> V. AULOCK 96 hielt einen sicheren Stempelvergleich nur bei zwei Vs. für möglich. M. E.



teres (Gordian III.) mit Abstand umfangreichsten Prägeserie von A., zu einer Stiftung eines amtierenden Archiereus (Asias) bzw. Asiarchen, C. Asinius Agreus Philopappos, die außerdem weit häufigere kleinere Münzen mit dem Bild Faustinas d.J. und mit «pseudoautonomen» Typen (Demos, Senat) umfaßt.<sup>15</sup> Die Legenden,

---

sind gewisse Einschränkungen nur bei dem Exemplar der Münzen und Medaillen AG zu machen (oben Abb. 2), was u.a. an der Art und Qualität der Abbildung liegt.

<sup>15</sup> V. AULOCK 94f. Nr. 47–62; 96f. Nr. 75–85. Sämtliche Prägungen gehören gegen v. AULOCK, der die meisten in die Zeit Marc Aurels setzte, evident zu einer einzigen Serie. Prägungen für die jüngere Faustina sind bekanntlich ab 147 n. Chr. möglich. Dem Porträt nach sind die Faustina-Münzen (und damit die gesamte Serie) auf etwa 147/8 zu datieren (vgl. D.O.A. KLOSE, Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit, AMUGS 10, Berlin 1987, 69). Eine der Rückseiten zeigt Aphrodite; dieser Typus bezieht sich auf die junge Kaiserin (er kommt sonst in A. nie vor). Münzen mit dem Bild Marc Aurels, die man in der Reihe ebenfalls erwarten könnte, sind nicht bekannt. – C. Asinius Agreus Philopappos dürfte seinem Namen nach ein Enkel jenes C. Asinius Frugi gewesen sein, der in den Anfangsjahren Trajans (die Datierung ergibt sich aus der Kaisertitulatur) die Prägung von A. als αἰτησάμενος initiiert hatte (Verwandtschaft erwogen auch von DREW-BEAR 937). Auch bei dessen Prägungen muß es sich um eine Stiftung gehandelt haben; zu dieser Bedeutung des in insgesamt sechs Städten erscheinenden Formulars P. WEISS, Zu Münzprägungen mit den Formeln αἰτησάμενος und εἰσαγγεῖλαντος, in: Studien zum antiken Kleinasiens II, Asia Minor Studien 8, 1992 (ersch. 1993), 167–180 (gegen die Auffassung L. ROBERTS; zu A. ebd. 180). Mit diesen beiden Asinii tritt uns eine offenbar besonders prominente Familie von A. entgegen, die im 2. Jahrhundert nahezu die gesamte Prägung der Stadt bestritt. – Nach einer dünnen Emission mit dem Bild des jugendlichen Caracalla prägte A. erst wieder (und letztmals) unter Gordian III. Diese besonders reiche Reihe darf man wohl nach vielen Parallelen mit dem Sasanidenfeldzug des Kaisers oder den Vorbereitungen in Verbindung bringen (in der Literatur bisher noch keine Erklärung).

mit einer Reihe von Varianten, lauten ähnlich wie bei der Großprägung mit dem Bild des Pius, aber anstatt des singulären ΑΛΙΟΙC findet sich bei den vielen kleineren Prägungen durchgehend das gewöhnliche Ethnikon ΑΛΙΗΝΟΙC (zu ἀρχιερατεύων ἀνέθηκεν) oder ΑΛΙΗΝΩΝ.

An der Form ΑΛΙΟΙC wurde deshalb Anstoß genommen. So relativierte sie v. AULOCK in seinem Corpus indirekt, indem er als Legende angab: «... ANΕΘ ΑΛΙΗΝΟΙC (?) möglicherweise (Hervorhebung des Verf.) ΑΛΙΟΙC.» Abgebildet wurde von ihm ein Stück, das wegen seiner schlechten Erhaltung keine sichere Kontrolle erlaubt. Dabei ist auf dem v. AULOCK natürlich bekannten, von CESANO publizierten und dann noch einmal von E. N. LANE<sup>16</sup> abgebildeten Exemplar in aller Deutlichkeit ΑΛΙΟΙC zu lesen (siehe die Abb. 1 oben; vgl. das neue Exemplar Abb. 3). DREW-BEAR eliminierte gar – gleichzeitig und unabhängig davon – in seiner Studie zu A. das Wort. Gegen W. RUGE gewandt, der die von CESANO publizierte Münze als erster beachtet, die Form als einen offiziellen Beleg ernst genommen und sie als Argument gegen HONIGMANNS «Alina/-oi» angeführt hatte,<sup>17</sup> erklärte er in einer Anmerkung: «mais dans cette émission il ne s'agit que d'une erreur d'un graveur de coins, comme il en arrive parfois sur les monnaies grecques impériales; il faut simplement comprendre Ἀλιηνοῖς.»<sup>18</sup>

Nun ist ΑΛΙΟΙC sicher sogar im (wie man sehen wird) breiten Legendenrepertoire der Agreus-Münzen auffällig, und Verschreibungen gibt es bei Städteprägungen unbestritten auch. Aber damit kann man eine solche Konjektur – ohne die Form vor dem Hintergrund anderer Zeugnisse ernsthaft zu prüfen – nicht allein begründen, zumal im Fall A. der Stadtname (ON) ja mit DREW-BEAR selbst immer erst noch zur Debatte steht. Die Form ΑΛΙΟΙC ist aus mehreren Gründen unverdächtig. Der Stempelschneider (oder der Auftraggeber) dieser Stiftungsreihen von durchwegs ausgezeichnetem Stil war in einer geradezu auffallenden Weise um Variationen bei den Legenden bemüht; man sehe sich nur im Corpus v. AULOCKS um.<sup>19</sup> Der Name des Stifters erscheint in allen möglichen Varianten, mit und ohne Praenomen, mit und ohne «Philopappos»; ἀρχιερατεύων wechselt mit ἀσιάρχης (auch dieses Wort erscheint nur bei einem Stempel), mit ὀρχιερώμενος auf der Prägung für Pius,<sup>20</sup> oder diese Angabe bleibt weg; die Formel ἀνέθηκεν Ἀλιηνοῖς er-

<sup>16</sup> Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis, Bd. II, EPRO 19, Leiden 1975, 53 (Alia 5), Taf. XX.

<sup>17</sup> RE 20, 1, 1941, 811 s.v. Phrygia: «... damit ist doch wohl *«Alia»* als die rechte Form nachgewiesen». CESANO selbst (oben Anm. 10) hatte die Form als eine Art Kontraktion von Ἀλιηνοῖς aufgefaßt: «questo pezzo presenta per la prima volta la forma più abbreviata o contratta Ἀλιοῖς».

<sup>18</sup> DREW-BEAR 935 Anm. 5.

<sup>19</sup> Die Angaben dazu oben in Anm. 15.

<sup>20</sup> Deutlich zu lesen ist APXIEPΩ nur auf einem Exemplar aus dem Handel (oben Abb. 2), bei den anderen Stücken ist die Legende an der Stelle des -PΩ durch eine Beschädigung (oder Veränderung ?) des Stempels gestört (Abb. 1; 3). Wenn man annehmen wollte, APXIEPΩ sei

scheint teils komplett, teils findet sich nur das erste, teils nur das zweite Wort; daneben gibt es auch den Genitiv Ἀλιηνῶν. In diesen Variantenreichtum fügt sich ohne weiteres das Nebeneinander von ΑΛΙΗΝΟΙC (EwN) und ΑΛΙΟΙC (ON) ein. – Ferner ist die Angabe des ON anstatt des EwN als Dativobjekt zu ἀνέθηκεν keineswegs schon an sich verdächtig. Ἀνέθηκεν erfordert nicht zwingend den EwN. Zwar haben ihn die östlichen Städteprägungen tatsächlich in der überwältigenden Zahl der Fälle, wie eine nochmalige Nachprüfung auf der Basis von R. MÜNSTERBERGS «Beamtennamen» zeigt.<sup>21</sup> Aber er konnte bei anscheinend besonderer Betonung auch ersetzt werden, durch πατρίς (τῇ πατρίδι),<sup>22</sup> wozu wieder der Stadtname treten konnte: so vermutlich auf den großen Stiftungsprägungen des Sophisten Attalos in Smyrna,<sup>23</sup> und so z. B. in einem inschriftlichen Stiftungsdossier aus Thera, τῇ γλυκυτάτῃ πατρίδι Θήρᾳ ... ἀνέθηκα.<sup>24</sup> Besonders instruktiv sind Prägungen von Tar-sos unter Caracalla. Dort wechselt zur plakativen Bezeichnung einer kaiserlichen Getreidespende auf besonders herausgehobenen und seltenen Silberprägungen der Ausdruck δωρεὰ .. Ταρσεῦσιν mit δωρεὰ .. Ταρσῷ,<sup>25</sup> was dem Wechsel von ἀνέθηκεν Ἀλιηνοῖς / Αλιοῖς recht genau entspricht. Bei einer systematischen Suche dürften sich sicher noch mehr Beispiele für einen analogen Sprachgebrauch finden lassen; er ist auffällig, aber nicht anstößig.

## 2.

Die hier bewußt breit besprochene Prägung liefert also ein unverdächtiges, authentisches Zeugnis für den Stadtnamen (ON), das früheste dazu, das einzige aus der Kaiserzeit und das einzige, das nicht durch die handschriftliche Überlieferung gegangen ist. Die anderen Zeugnisse sind allesamt spät; sie stehen in byzantinischen Texten und haben wegen der Varianten in der Überlieferung zu unterschiedlichen Auffassungen geführt. Sie sollen nun betrachtet werden, mit dem Vorwissen, daß die Dativform des ON Αλιοῖς heißen muß.

eine Verschreibung von APXIEPA(τεύων), müßte man mit einer Korrektur an dieser Stelle rechnen. Das wäre aber dann zugleich ein indirekter Hinweis darauf, daß es bei ΑΛΙΟΙC nichts zu korrigieren gab. – Kein Kommentar bei v. AULOCK 96, der richtig APXIEPΩ als Lesung angab.

<sup>21</sup> Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen, 1911–1927 (ND 1973), [255], mit den Verweisen unter ἀνέθηκε u. ä. – Weitere, neue Belege in den Phrygien-Corpora v. AULOCKS, soweit ich sehe aber alle im gängigen Formular.

<sup>22</sup> In Aphrodisias unter Septimius Severus (MÜNSTERBERG 113).

<sup>23</sup> Die bekannten Prägungen unter Marc Aurel, Ἀτταλος σοφιστῆς ταῖς πατρίσιοι ΣΜΥΡΝΑΙΟΙ (Smyrna und Laodikeia/Phrygien). Hier wird man aufzulösen haben Σμύρν(α) Λαο(δικεία); man braucht nicht unbedingt Ethnika (EwN) anzunehmen. Diese Prägungen jetzt im Corpus von KLOSE (zit. Anm. 15), 328–331 mit 60.

<sup>24</sup> IG XII 3, 325.

<sup>25</sup> R. ZIEGLER, JNG 27, 1977, 35 mit Anm. 30, 55; vgl. dens., Chiron 14, 1984, 222.

Eine ausführliche, aber nicht vollständige Zusammenstellung gab 1935 HONIGMANN.<sup>26</sup> Wie eingangs schon kurz erwähnt, schloß er aus ihnen auf den ON «Alina» (oder vielleicht «Alinoi»). Denn, so sein Tenor, die Form ὁ Ἀλίνων (einmal Ἀλένων) als Bistumsbezeichnung sei so gut und häufig bezeugt, daß die Varianten Ἀλίων und einige seltene weitere (*Alionorum*, Ἀλιάνων, Ἀλέου, Ἀλέους, Ἀλεοῦς,) nicht so sehr ins Gewicht fielen. Auf HONIGMANNS Dokumentation verwies und stützte sich DREW-BEAR; er kam aber zu einer anderen Folgerung: «Les ‹Notitiae› donnent l'ethnique sous la forme Ἀλίνων ou (plus rarement) Ἀλίων, tandis que les Actes des Conciles, dans les éditions dont on dispose, donnent aussi les variantes Ἀλέου(ς), Ἀλένων etc. L'ethnique attesté par les monnaies, qui constituent *des documents officiels*, a donc évolué (sous l'influence de l'iotacisme) d' Ἀλιηνῶν en Ἀλινῶν, d'où *les corruptions ultérieures* Ἀλιῶν etc.» (Hervorhebungen des Verf.).<sup>27</sup> – ZGUSTA gab die Belege für Ἀλίων nirgends an (auch nicht s. v. Ἀλιοί, wo er sie vielleicht übersah); er führte aber «Ἀλίνα (Neutr. Pl.)» als eigenes Lemma ein, zitierte dazu zwei Stellen aus den Notitia, und setzte nun im Gegensatz zu HONIGMANN zwei Nachbarstädte Alioi (unser A.) und Alina an, die er auch auf seiner Karte eintrug.<sup>28</sup> V. AULOCK führte in seiner kurzen Dokumentation drei Stellen aus den Notitia für die Form «Alinon» an, sowie drei weitere für (Genitiv) «Alias/Alyas» (die sich freilich nicht auf dieses A., sondern ein pontisches Alia beziehen).<sup>29</sup> Die Belege für ὁ Ἀλίων fehlen auch bei ihm. In TIB Phrygien von BELKE und MERSICH erscheint zum Lemma «Alia» ὁ Ἀλίων, ὁ Ἀλινῶν; im Text werden als Belege und Varianten angeführt: Gaios πόλεως Ἀλίων, *Glaucus episcopus Alionorum civitatis*, Leon Ἀλέου, Ἀλέους, Ἀλέων. «Alina» wurde demnach natürlich nicht als Lemma eingeführt.<sup>30</sup> – Wie man sieht, gibt es hier also manche Unstimmigkeiten und erhebliche Divergenzen, gerade auch was die Aufmerksamkeit für die Form Ἀλίων und was ihre Bewertung betrifft.

Die Dativform Ἀλιοῖς auf der besprochenen Prägung (im Anschluß an RUGE nur von DREW-BEAR angesprochen, von v. AULOCK nur zweifelnd rubriziert) lenkt die Aufmerksamkeit unmittelbar und verstärkt auf die Zeugnisse mit dem dazu passenden Genitiv Ἀλίων. Handelt es sich hier wirklich nur um wenige, fast vernachlässigbare «corruptions ultérieures»? Oder faßt man hier umgekehrt, wie verschiedentlich auch angenommen wurde, gerade die authentische Form? Zu prüfen sind die Belege im folgenden nach den textkritischen Ausgaben, unter Berücksichtigung des

<sup>26</sup> Zitiert oben Anm.5.

<sup>27</sup> DREW-BEAR 938.

<sup>28</sup> ZGUSTA (zit. Anm. 8) 59f., 62, 60 (Karte). Die noch zu nennende (unten Anm.34) neuere textkritische Ausgabe der Notitia von J. DARROUZÈS ist von ZGUSTA übrigens generell nicht herangezogen worden. ZGUSTA schloß (60) ferner nicht aus, daß bei einem in der Vita des Hl. Theodoros von Sykeon genannten Chorion Ἀλίων A. gemeint sein könnte. Dieser Ort lag aber dem Kontext nach, wie allgemein angenommen wird, bei Sykeon.

<sup>29</sup> V. AULOCK 46.

<sup>30</sup> TIB Phrygien (zit. Anm. 4) 180f. Das Lemma wurde bearbeitet von MERSICH.

kritischen Apparats und der relativen Abfolge der einzelnen Notitiae sowie ihrer Abhängigkeiten. Dabei wird sich zu zeigen haben, was die Varianten wert sind. Die Stellen werden in ungefährer chronologischer Reihung vorgelegt; die Nennung bei Hierokles bleibt zunächst noch ausgeklammert.

Die Genitivform Ἀλιών erscheint in folgenden Zeugnissen:

1. Act. Conc. Oec. II 1,2 (ed. ED. SCHWARTZ) p. 153 [349], 2 (Chalcedonense, 451 n. Chr.): Γαῖου πόλεως Ἀλίων. – Keine Variante im kritischen Apparat. Damit ist die hierzu in der alten Ausgabe von MANSI VII, 165 C zu findende und in der älteren Literatur wiederholt zitierte Lesart Ἀλιάνων wohl hinfällig.<sup>31</sup> – In der lateinischen Übersetzung des Rusticus (ACO II 3,2 p. 172 [431], 19) findet sich ein sinnloses *aegrorum*, im kritischen Apparat freilich auch die richtige Lesart der *versio antiqua*, *civitatis Alion*.

2–6. Act. Conc. Oec. IV 1 (ed. J. STRAUB) p. 7,3; 23,20; 35,33; 42,21; 206,30 (Constantinopolitanum II, 553 n. Chr.; die Konzilsakten sind nur in lateinischer Übersetzung erhalten): *Glauco episcopo Alion*. So stereotyp fünfmal in den Präsenzlisten. – Nur eine (unerhebliche) Variante im kritischen Apparat. – Im Index der ACO von R. SCHIEFFER von 1984 (IV 3,3 p. 16, s. v. ALIA. Ἀλιά) wird der griechische Genitiv *Alion* durchweg verändert zu lateinischem *Aliorum*, freilich mit Verweis auf die Form in den Handschriften selbst.

Von diesen fünf eindeutigen Zeugnissen führte HONIGMANN nur eine Stelle an (noch aus MANSI), zitiert zudem unter der dort konjizierten Form *Alionorum* (siehe unter der folgenden Nr. 6 a). Entsprechend kannte DREW-BEAR diese Belege nicht; sie fehlen auch bei v. AULOCK und ZGUSTA sowie in der neuen Ausgabe der Notitiae von DARROUZÈS.<sup>32</sup> – Unter der Form *Alionorum* laufen diese Stellen pauschal auch in TIB Phrygia; siehe ebenfalls zu Nr. 6 a (Anm. 33).

6 a. In der Subskriptionsliste der Akten dieses Konzils treten an die Stelle der ON durchgehend die EwN. Hier (ACO IV 1 p. 229,18) heißt es zu A.: *Glaucus ... episcopus Alionorum* (v.l. *alienorum*) *civitatis (Phrygiae) Pacatianae*. – STRAUB nahm *Alionorum* in den Text auf (so schon MANSI IX, 393 E; danach auch an anderer Stelle *Alion* – mit Hinweis – zu *Alionorum* verändert: 177 A; nach MANSI zitierte beide Stellen HONIGMANN). – *Alionorum* müßte man als «verschlimmbessernde» Weiterbildung von *Alion* auffassen. Ein wichtiger Codex (G), der allein auch die Subskri-

<sup>31</sup> Das Zitat nach der Ausgabe von SCHWARTZ schon bei HONIGMANN 644 Anm. 7, daneben dort die von MANSI gegebene Form. In seiner wenig später abgefaßten, kodikologisch orientierten Studie «The Original Lists of the Members of the Council of Nikaea, the Robber-Synod and the Council of Chalcedon», Byzantium 16, 1942–1943, 20–80, war ihm die Lesart MANSIS keine Erwähnung mehr wert (60 Nr. 456; nichts weiteres im Kommentar ebd. 75).

<sup>32</sup> Zu den Bischofslisten des Chalcedonense gibt es seit längerem eine Monographie: Ev. CHRYSOS, Die Bischofslisten des V. ökumenischen Konzils (553), 1966. Auch dort findet sich natürlich die unbestrittene Form *Alion* (siehe Index s. v. Alia). – In der Ausgabe der Notitiae von DARROUZÈS (unten Anm. 34), der zur Form Ἀλιών tendiert, fehlt in der Liste der Zeugnisse in den Konzilsakten das Constantinopolitanum II überhaupt (ib. 26).

tionsliste komplett überliefert, hat aber *alienorum*. Dieser auf den ersten Blick verderbt wirkenden Form ist der Vorzug zu geben, weil *Alienorum* eine korrekte Übersetzung eines korrekten Ἀλινῶν (EwN) ist.<sup>33</sup>

Zu diesen Belegen in den Akten der ökumenischen Konzile von 451 (Chalcedonense) und 553 (Constantinopolitanum II) kommen folgende in den Notitiae episcopatum ab dem 7./8. Jahrhundert (nach der neueren kritischen Ausgabe von DARROUZÈS,<sup>34</sup> in Klammern die Zitate der älteren Ausgaben):

7. Notitia 1, 326 (Ekthesis des Epiphanios; GELZER 540, 333;<sup>35</sup> vgl. Not. 7 ed. PARTHEY<sup>36</sup>): τὸν Ἀλίων. – DARROUZÈS konjizierte Ἀλί(ν)ῶν. Von den drei Handschriften hat eine (A) Ἀλίων, die zweite (B) weist hier eine Lücke auf (V. 208–332), die dritte (L) ist eine späte Abschrift von A. – Im Index bei DARROUZÈS sind 1, 326 zwei Formen angegeben, Ἀλίων, Ἀλιῶν.

8. Notitia 3, 408 (DE BOOR 528, 431): ὁ Ἀλίων. – Diese Notitia ist nur in einer Handschrift erhalten.<sup>37</sup>

Die von HONIGMANN, dann auch von DREW-BEAR bevorzugte und auch von DARROUZÈS stärker gewichtete Form Ἀλίνων / Ἀλινῶν findet sich in Konzilsakten nicht. Sie erscheint in den beiden folgenden Bistumsverzeichnissen:

1. Notitia 2, 389 (Not. 8, 417 und 9, 327 ed. PARTHEY): ὁ Ἀλινῶν. Anderer Akzent (Ἀλίνων) bei PARTHEY. – Bei PARTHEY sind die Verzeichnisse als zwei Notitiae geführt, von DARROUZÈS wurden sie zu einer zusammengefaßt. Die sieben Handschriften der Überlieferung lassen sich auf einen verlorenen Archetypus zurückführen.<sup>38</sup>

2. Notitia 4, 345 (Georgius Cyprius, ed. GELZER 19, 366;<sup>39</sup> Not. 1, 366 ed. PARTHEY): ὁ Ἀλινῶν. Bei GELZER ὁ Ἀλίνων, mit Ἀλινῶν als v.l. – Überliefert in vierzehn Handschriften.<sup>40</sup>

Von HONIGMANN wird ferner nach dem alten Werk *Oriens christianus* von LE QUIEN (1740) eine Form Ἀλένων für das Konzil von 787 zitiert. Bei LE QUIEN steht

<sup>33</sup> In TIB Phrygien s.v. Alia (181) gibt MERSICH an: *Glaucus episcopus Alionorum civitatis*, mit Verweis auf diese Stelle nach ACO IV p.229, aber mit dem irreführenden Zusatz «u. öfter». Öfter genannt wird der Bischof (oben unter 2–6), aber nicht die Form *Aliorum*.

<sup>34</sup> Notitiae Episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes, Géographie Ecclésiastique de l'Empire Byzantin, t. I, Paris 1981.

<sup>35</sup> H. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatum, Abh. Akad. München XXI 3, München 1901.

<sup>36</sup> Hieroclis Synecdemus et Notitiae Graecae episcopatum ..., ex recognitione G. PARTHEY, Berlin 1866.

<sup>37</sup> C. DE BOOR, Nachträge zu den Notitiae Episcopatum II, ZKG 12, 1891, 519–534 (Cod. Paris. Reg. 1555 A, fol. 23<sup>v</sup> ff.). Vorsichtige Datierung bei DARROUZÈS 32: zwischen 787 und Ende 9. Jh.

<sup>38</sup> Datierung nach DARROUZÈS 19: Die Not. 2 spiegelt eine Entwicklung des 8. Jhs. und muß spätestens im ersten Viertel des 9. Jhs. entstanden sein.

<sup>39</sup> Georgii Cyprii descriptio orbis Romani, edidit H. GELZER, Leipzig 1890 (ND 1970).

<sup>40</sup> Datierung nach DARROUZÈS 45: «proche du concile de 869».

an der betreffenden Stelle aber ὁ Ἀλίνων, und er nahm dabei nicht auf das Konzil, sondern nur pauschal auf manche Notitiae Bezug (wobei er von der Hauptform Ἀλίοι ausging).<sup>41</sup>

In den Akten der späten Konzile von 787 (Nicaenum II) und 879/880 (photianische Synode) sowie in mehreren späteren Bistumsverzeichnissen wird ein Stadtname angegeben, dessen Verständnis große Schwierigkeiten bereitet. Die Zeugnisse seien hier nur kurz besprochen, bevor an die Diskussion der bisher aufgeführten Belege gegangen wird. An insgesamt zehn Stellen erscheint ein Stadtname in der Form ὁ Ἀλέον, Ἀλέους, Ἀλέων, mit Varianten. Für die Konzilsakten ist in diesem Fall immer noch auf die alte Ausgabe von MANSI zurückzugreifen; auch die neuere Bearbeitung der Bischofslisten des Nicaenum II in einem Aufsatz von DARROUZÈS<sup>42</sup> geht von ihr aus.

Akten des Nicaenum II (vom Jahr 787): MANSI XII, 998 D (DARROUZÈS, Listes 66 f. A 211): Λέων ἐπίσκοπος Ἀλέουν; 1107 A (DARROUZÈS l. c. B 201): Ἀλέους; XIII, 148 C (DARROUZÈS l. c. D 255): Ἀλέων; XIII, 372 B: Ἀλέον [DARROUZÈS l. c. E 256 Ἀλέου (-ων)]; XIII, 393 D: Ἀλέων [DARROUZÈS l. c. F 237 Ἀλέων (-ῶν)]. – Alle Stellen in phrygischem Kontext, zwischen Eumeneia, Trajanopolis und Lounda, Appia. Gemeint ist also sicher A.

Akten der photianischen Synode (vom Jahr 879/880): MANSI XVII A, 376 C: Γεωργίου Ἀλεοῦς. – Angeführt zwischen Hypaipa und Antiochia Pisidiae.

Von den Notitiae bieten ebenfalls einige die Form Ἀλέους u. ä., allerdings immer in Verbindung mit der pisidischen Stadt Palaiopolis, unter den Suffraganbistümern von Perge in Pamphylien:

Notitia 7, 477 (ed. DARROUZÈS): ὁ Παλαιούπόλεως (ἢτοι Ἀλέους). – Der Zusatz in einem Teil der Handschriften.

Notitia 9, 360: ὁ Παλαιούπόλεως ἢτοι (Ἀλέους).

Notitia 10, 417f. (Not. 3 und 10 ed. PARTHEY): ὁ Παλαιούπόλεως ἢτοι Ἀλεεροῦ; 10, 430: ὁ Παλαιούπόλεως ἢτοι Ἀλιεροῦ (jeweils *sic*).

Eine der Schwierigkeiten liegt darin, daß in den Konzilsakten und in den Notitiae der gleiche Ortsname genannt wird, daß die Stadt im einen Fall aber unter den Bistümern der Phrygia Pacatiana erscheint, im anderen dagegen der Name zum pisidischen Palaiopolis gestellt ist, als zweite Bezeichnung des Bistums (ἢτοι). Die zweite Schwierigkeit liegt in der Divergenz der überlieferten Namensformen, wobei erschwerend hinzu kommt, daß von den betreffenden Konzilsakten keine textkritischen Ausgaben vorliegen. Die dritte Schwierigkeit betrifft den sprachlich-lautlichen Anschluß von Ἀλέον, Ἀλέους, Ἀλέων u. ä. an Ἀλίων/ Ἀλίνων. Entweder gab es zwei ähnliche Toponyme, deren Namen in der handschriftlichen Überlieferung aufeinander einwirkten. Oder es liegt – neben den auf jeden Fall vorhandenen Ver-

<sup>41</sup> HONIGMANN 645 mit Anm. 2; M. LE QUIEN, Oriens christianus I, 1740 (ND 1958), 807/8.

<sup>42</sup> Listes épiscopales du concile de Nicée (787), REByz 33, 1975, 5–76.

schreibungen – ein Fehler vor, durch den der ON zu Palaiopolis gelangte.<sup>43</sup> Ohne in dieser Frage Stellung beziehen zu wollen, sei jedenfall festgehalten, daß sich von den verschiedenen Formen nur eine einigermaßen gut an Ἀλίων (Ἀλίνων) anschließen läßt, nämlich Ἀλέων, überliefert gerade für die phrygische Stadt. Bei allen Schwierigkeiten ist ferner folgendes zu betonen: Diese Zeugnisse liegen sehr spät; welche Formen auch im Original der Akten der beiden Synoden standen, sie repräsentieren eine Endstufe der Bezeugung des Stadtnamens. Für die Ermittlung des ON in den Jahrhunderten zuvor sind die Zeugnisse deshalb und wegen ihrer Divergenzen, wenn überhaupt, nur höchst bedingt geeignet. Alle Formen haben aber – und auch das ist festzuhalten – neben dem durchgehenden -e- anstatt -i- eines gemeinsam, das Fehlen des -v- von Ἀλίων.

Nach der kritischen Sichtung läßt sich nun verhältnismäßig einfach eine Bewertung der Zeugnisse vornehmen (der Akzent bleibt wegen der Uneinheitlichkeit unberücksichtigt). Die Dokumentation hat ergeben, daß HONIGMANNS Aussage, Ἀλίνων (gegenüber Ἀλιών) sei die Form «attestée presque seule par les Notitia»,<sup>44</sup> nicht zutrifft, und daß vor allem – von HONIGMANN falsch eingeschätzt – gerade Ἀλιών/Alion übereinstimmend und ausschließlich in den «frühen» Konzilsakten von 451 und 553 erscheint. Der Befund dürfte für sich sprechen: Der Genitiv des ON war Ἀλιών – passend zu dem Dativ Ἀλιοῖς auf der oben behandelten Prägung der hohen Kaiserzeit. Ἀλιών repräsentiert also nicht eine Stufe der «corruptions ultérieures», sondern den ON der Kaiserzeit in seiner ursprünglichen und authentischen Form.

Sogar eine Betrachtung der Notitia allein kann dieses Ergebnis stützen. Die Notitia 1 bis 4, in denen A. mit dem Genitiv Ἀλιών (zweimal) und Ἀλινών (ebenfalls zweimal, freilich vertreten in sehr vielen Handschriften) erscheint, stellen Weiterbearbeitungen einer «Ur-Notitia» des 7. Jahrhunderts dar. Dabei repräsentiert Notitia 1, die Ekthesis des Epiphanios, diese ursprüngliche Notitia anscheinend am besten; sie hat Ἀλίων. Notitia 3, eine singuläre Fassung, hat ebenfalls Ἀλίων. Die Notitia 2 und 4, die Zeugen für Ἀλίνων / Ἀλινῶν, bilden ebenfalls die alte Notitia oder eine Bearbeitung davon weiter. Diese beiden Notitiae hängen aber zudem miteinander eng zusammen; sie repräsentieren einen bestimmten Bearbeitungszweig.<sup>45</sup>

<sup>43</sup> Unsicher in der Beurteilung war auch DARROUZÈS. In Listes 46 (zum Nicaenum II) führte er die (phrygische) Stadt unter der Bezeichnung «Alé(os?)»; vgl. ebd. Index 74; 47f. Hinweis auf A. In der Ausgabe der Notitia sprach er von «Aléos ou Palaiopolis» (Index 482), verwies 282 Anm. 477 (zu Not. 7,477) auf den Beleg anlässlich der photianischen Synode (Ἀλεοῦς) und erwog 323 Anm. 418 (zu Not. 10,418) kurz die Möglichkeiten, daß es zwei ähnliche Toponyme gegeben haben oder daß der Name der phrygischen Stadt zu Palaiopolis gerutscht sein könnte. Zum ON Ἀλιέροῦ bei Palaiopolis siehe auch die Vermutungen von RAMSAY, Cities and Bishoprics (unten Anm. 52) 321 f. – Die Notitia 7,318 und 10,241, dazu 13,246 weisen außerdem unter Neokaisareia/Pontos ein Bistum mit ähnlichem Namen auf, ὁ Ἀλίας oder Ἀλύας (siehe oben S. 416).

<sup>44</sup> HONIGMANN 644.

<sup>45</sup> Zum Zusammenhang der Notitia 2 und 4 DARROUZÈS 8f. («une des branches»). Vgl.

Insofern kommt der doppelten Bezeugung von Ἀλινῶν mitsamt dem Handschriftenreichtum dieses Zweiges nicht eo ipso ein entsprechender unabhängiger Zeugniswert zu. Die Waagschale neigt sich also auch innerhalb der Gruppe der Notitiae 1–4 eher zugunsten von Ἀλινῶν als Form der Urfassung.

Die Spätform Ἀλινῶν kann man mit BURESCH und DREW-BEAR<sup>46</sup> als itazistische, vereinfachte Wiedergabe des EwN Ἀλινῶν auffassen, den noch die Akten des Constantinopolitanum II (553) zu bieten scheinen (*Alienorum* als varia lectio, siehe oben), also als Ἀλινῶν. Dabei müßte man allerdings annehmen, daß der EwN an die Stelle des üblichen ON getreten wäre. Da die beiden Notitiae 2 und 4, die diese Form überliefern, einen zusammenhängenden Bearbeitungszweig darstellen, läßt sich aber alternativ auch eine andere, rein textgeschichtliche Erklärung denken. Es könnte durchaus, wie das so oft in den Notitiae gerade bei den kleineren Städten der Fall ist, nur ein Fehler weitergeschleppt worden sein, eine Verschreibung im Archetypus der Fassung, von der sich die Notitiae 2 und 4 ableiteten.

Wir können zwar nun den ON mit Belegen aus der hohen Kaiserzeit und vom 5. Jahrhundert an im Genitiv und im Dativ deklinieren, aber es fehlt noch der Nominativ. In Frage kommen (τὰ) Ἀλια und (οἱ) Ἀλιοι. Hier wird ein bisher noch ausgeklammertes Zeugnis wichtig, das einzige, das den ON im Nominativ angibt, eine Nennung im Synekdemos des Hierokles. In diesem wohl um 530 entstandenen Provinz- und Städteverzeichnis erscheint zwischen Akmoneia und Sioucharax sowie Diokleia die Stadt Ἀδιοί.<sup>47</sup> Seit jeher hat man darin A. erkannt. Im ursprünglichen Mäjuskeltext wurde nur ein Λ zu Δ verlesen oder verschrieben (ein besonders häufiger Fehlertypus); aus ΑΛΙΟΙ wurde ΑΔΙΟΙ. Auch bei diesem Testimonium fehlt das Ny (-v-), was den oben vorgeführten Befund bestätigt. Zu den obliquen Formen Ἀλινῶν, Ἀλιοις tritt damit als der passende und gesuchte Nominativ Ἀλιοι. – Wenn der Beleg auch in den letzten Jahrzehnten meist wenig ernst genommen wurde, so liegt das vor allem an der Autorität von HONIGMANN und an dem Weiterwirken seiner Fehleinschätzungen. Denn er schlug schon in seiner kleinen Studie von 1935 vor, Ἀλινοί zu lesen und entschied sich wenig später (1939) in seiner bis heute maßgeblichen Bearbeitung des Synekdemos (die keine textkritische Ausgabe ist) wirklich für Ἀλινοί.<sup>48</sup>

---

DE BOOR, ZKG 12, 1891, 303–322, bes. 309 ff.: Not. 2 (nach der alten Zählung Not. 8 und 9) und Not. 4 (nach der alten Zählung Not. 1) in engem handschriftlichen Zusammenhang; Annahme einer gemeinsamen Quelle.

<sup>46</sup> BURESCH l.c. (zit. Anm. 7); DREW-BEAR 938. Ähnlich zuvor schon RAMSAY (siehe unten Anm. 52).

<sup>47</sup> Hierocl. synecd. 668,1 ed. PARTHEY (zit. Anm. 36) und ed. A. BURCKHARDT, Leipzig 1893. Überliefert ist Ἀχμῶνα, Ἀδιοί, Ἰουχαράθαξ, Διόχλια.

<sup>48</sup> HONIGMANN 644; ders., Le Synekдemos d'Hi\$\acute{e}\$rokлes et l'opusculе g\$\acute{e}\$ographique de Georges de Chypre, Br\$\acute{u}\$ssel 1939 (668,1). Ebd. 9 die ausdrückliche Feststellung, daß seine Bearbeitung keine neue textkritische Ausgabe darstellt; eine solche bereitete damals V. LAURENT vor. HONIGMANN teilte (9–11) neue Lesarten des cod. Hieros. Patr. 39 mit; zu A. f\$\ddot{u}\$hrte er nichts an.

Die Prüfung der Zeugnisse führt also insgesamt auf einen einfachen und eindeutigen Sachverhalt: Die Stadt hieß Alioi, in der Kaiserzeit und auch in den Jahrhunderten danach. Nicht sicher zu ermitteln ist allein der Akzent. Die Endbetonung (*Ἀλιοί*) bei Hierokles und vielleicht auch bei einigen Nennungen in den Notitiae mag gegenüber *Ἀλίον* das Richtige bewahren; vielleicht hat sich der Akzent irgendwann aber tatsächlich verschoben.

Vom forschungsgeschichtlichen Aspekt her ist das Ergebnis geradezu kurios. Denn daß die Stadt Alioi hieß, war vor dem Einsetzen der modernen landeskundlichen Forschung eine ausgemachte Sache. Bereits 1735 nahm P. WESSELING im Hieroklestext die einfache Konjektur *Ἄδιοι - Αλιοί* vor,<sup>49</sup> und auf Hierokles gestützt sprach LE QUIEN 1740 in seinem großen Werk «*Oriens christianus*» von der «*Ecclesia Aliorum*» und gab als ON-Form an «*Alii, Αλίοι*».<sup>50</sup> Welche Wege die Forschung danach ging, wurde oben jedenfalls teilweise bereits aufgezeigt. Neben und schon vor HONIGMANN hat vor allem RAMSAY bewirkt, daß diese Wege so verschlungen verliefen und daß der bei Hierokles überlieferte ON nicht länger zu seinem Recht kam. Das Urteil dieses Gelehrten hatte, wie auch in anderen Fällen, eine anhaltende Fixierung in einer bestimmten Richtung zur Folge. Ohne das irgendwie zu begründen, sprach RAMSAY immer wie selbstverständlich von «*Alia*». Hereingespielt haben wird dabei die von ihm mehrfach erwähnte θεά Ἀλιανή und eine von ihm als Eponyme aufgefaßte Ἀλία (beide haben aber offensichtlich mit Alioi nichts zu tun).<sup>51</sup> Die Form *Ἀλίοι* (*Ἄδιοι*) bei Hierokles betrachtete er einfach als Entstellung.<sup>52</sup> «*Alia*» heißt die Stadt dann z. B. schon im RE-Artikel von 1894.<sup>53</sup> Ausdrücklich

<sup>49</sup> PETRI WESSELINGII in Hieroclis Syncedemum commentarius, in: Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae Vol. III, recogn. I. BEKKERUS, Bonn 1840, 454 zu 394,14: «*Ἄδιοι*] imo *Ἀλιοί*. Im Text (394,14) allerdings geschrieben «*Ἀλλιοί*».

<sup>50</sup> Oben Anm. 41.

<sup>51</sup> Zu beiden DREW-BEAR 941f. Die bei Aelian. anim. 12,39 genannte Alia, der in einem phrygischen Hain eine Schlange beiwohnte und die die Mutter der Ophiogeneis wurde, gehört nach DREW-BEAR viel eher nach Parion und damit ins hellespontische Phrygien. Mit A. bringt DREW-BEAR dagegen vorsichtig eine Alie in Verbindung, eine Tochter des Tylos/Tylon.

<sup>52</sup> Zuerst in JHS 4, 1883, 416: «The name Alia has been much distorted in the Byzantine lists: ὁ (ἐπίσκοπος) Ἀλινῶν became ὁ Ἀλίνων, and Hierocles elicited from this the name of a city Ἀλίοι, which has been altered by an error of the scribe to *Ἄδιοι*.» Anführung der Zeugnisse für die θεά Ἀλιανή und die Gestalt der Alia in JHS 8, 1887, 466. Ausführlich dann nochmals in The Cities and Bishoprics of Phrygia, Oxford 1895–97 (ND 1975), 593f.: eponyme Heroine Alia, θεά Ἀλιανή, dann: «The name [sc. Alia] is distorted in the Byzantine documents. Hierocles has *Ἄδιοι* (corrupted from *Ἀλιοί*): De Boor's Notitia ὁ Ἀλίων, but most other Notitiae ὁ Ἀλίνων (apparently corrupted from *Ἀλινῶν* ...). The lists of the councils give the name in better form, App. II [dort, 618, wenige Zitate mit den divergierenden und überwiegend falschen Lesungen]. Probably a name Alina was elicited from the ethnic, like Briana, Kolona.» Hier sind alle jüngeren Mißverständnisse vorprogrammiert, einschließlich derer HONIGMANNS.

<sup>53</sup> HIRSCHFELD, RE 1, 1894, 1477 s. v. Alia (1). Ebd. 1493 von dems. aber auch das Lemma «*Alioi*» («... lesen Wesseling und Bekker bei Hierokl. 688,1 für *Ἄδιοι*; s. Alia Nr. 1»).

hingewiesen auf die als richtig betrachtete Form im Synekdemos hat gegen RAMSAY zwar sofort BURESCH,<sup>54</sup> und RUGE legte später gegen HONIGMANN den Finger auf das ΑΛΙΟΙC der Münzprägung<sup>55</sup> – ohne Folgen. Nur ZGUSTA griff neuerdings wieder – eher spontan – auf die bei Hierokles überlieferte Form zurück.<sup>56</sup>

*Universität Kiel  
Institut für Klassische Altertumskunde  
Olshausenstr. 40  
24118 Kiel*

---

<sup>54</sup> BURESCH (zit. Anm. 7): «Wenn aber Ramsay (...) und andere die Stadt der Münzen und der Listen kurzweg Alia genannt haben, so ist das voreilig; denn das Ethnikon Ἀλιγνόι setzt nicht ohne weiteres ein Ἄλιοι voraus, Hierokles' Ἄδιοι aber hat allem Anschein nach keine weitere Verderbnis, als die von Λ zu Δ erfahren ...»

<sup>55</sup> Zit. oben Anm. 17. RUGE rechnete freilich wieder mit der Namensform «Alia».

<sup>56</sup> Oben S.416 mit Anm. 8; zu den auch bei ihm vorhandenen Unstimmigkeiten S.421. – Für Hinweise danke ich M. WÖRRLE, N. EHRHARDT und R. STAATS.